

Erkennt:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf.
erh. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinplatt.
Zeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Haf** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei **Willy Stäger**, Sadgasse 2.

Nr. 135

Samstag, den 14. November 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der hintere Teil des Grundstücks, auf welchem die Freibank steht, verpachtet.

Erbenheim, den 11. Nov. 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel.

Um übertriebenen Preisforderungen entgegenzutreten, wird hierdurch auf Grund des Gesetzes vom 4. August ds. Js. betr. Höchstpreise, (R. G. Bl. Nr. 53, S. 339) für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Diebrich, für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, der Höchstpreis für beste ausgelesene Speisekartoffeln bis auf weiteres festgesetzt auf:

3.00 Mark für den Zentner (6 Mark das Malter = 1 Doppelzentner) bei Abholung vom Lager des Züchters.

(Bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag für Fuhrlohn und Zeitverlust gestattet.)

7 Pfg. für 1 Kilogramm (2 Pfund) bei geringeren Mengen als 1 Zentner und beim Verkauf in den Läden.

Die Polizeiverwaltung in Hochheim a. M. und die Ortspolizeibehörden der Landgemeinden werden veranlaßt, den obigen Höchstpreis ortsüblich und durch Aufschlag bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Kartoffeln aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.

Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

Zu widerhandlungen gegen die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung von Vorräten an Kartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August d. Js. mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ueber etwaige Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen haben mir die Ortspolizeibehörden sofort eingehend zu berichten.

Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 10. November 1914.
Der königliche Landrat.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 13. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Begräbnis-Gebührenordnung der Gemeinde Erbenheim.

Auf Grund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juli 1894 und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 26. Juli 1914 wird folgendes festgesetzt:

§ 1.

Für die Benutzung der bestehenden Gemeinde-Einrichtungen bei der Beerdigung der Leichen verstorbener Personen, der Wiederausgrabung solcher bereits beerdigten Leichen werden, ohne Rücksicht auf den Sterbeort, die nachstehenden Gebühren erhoben:

1. Für das Ausheben eines Grabes und das Wiederschließen des letzteren nach Einsetzung des Leichenjarges, für die Leiche
 - a) von Kindern bis zu 14 Jahren einschließlich . . . 5 M.
 - b) für jede weitere Person . . . 6 "
2. Für das Öffnen und Wiederschließen einer Gruft . . . 20 "
3. Für jedes beim Beerigen und im privaten Interesse erfolgende Wiederausgraben von Leichen etwa nötige Begräbnisräume von Grabenfassungen, Grabsteinen und Grabdenkmälern, soweit dies nicht vom Todengräber ohne weitere Hilfe bewirkt werden kann, die entstehenden Räumungskosten.
4. Für die Befestigung des Gemeinde-Leichenwagens (einschließlich Gespann und Führer):
 - a) zum Verbringen der Leichen von im hiesigen Gemeindebezirk verstorbenen Personen auf den hiesigen Friedhof für jede Leiche . . . 6 M.
 - b) zum Verbringen oder Abholen von Leichen nach oder von einem außerhalb der hiesigen Gemarkungsgrenze liegenden Orte für jede Leiche:

1. Grundgebühr (für den Transport innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks) . . . 6 M.
2. Entfernungsgebühr, für jedes außerhalb der hies. Gemarkungsgrenze zurückliegende Amt. Ansefangene Kilometer werden voll berechnet. . . 75 Pf.
5. Für einen Nummerpfahl . . . 75 Pf.
6. Für jede Reihengrabstelle, die in der fortlaufenden Folge benutzt wird zur Beerdigung der hierher gebrachten Leiche eines außerhalb des hiesigen Gemeindebezirks verstorbenen Nicht-Gemeindeangehörigen:
 - a) bis zu 14 Jahr alten Kindes . . . 6 M.
 - b) über 14 Jahr alten Personen . . . 12 "
7. Für die Ueberlassung eines Begräbnisplatzes:
 - a) für eine Leiche . . . 75 "
 - b) für zwei Leichen . . . 100 "
8. Für das im privaten Interesse erfolgende:
 - a) Ausgraben einer beerdigten Leiche und Wiederschließen des betr. Grabes, mit oder ohne Wiedereinsetzung der ausgegrabenen Leiche . . . 30 "
 - b) Wiederbeerden einer Leiche in ein neues Grab . . . 6 "

Die Einzahlung der im § 1 festgesetzten Gebühren hat bei der hiesigen Gemeindegasse zu erfolgen, und zwar:

1. Der Gebühren nach Ziffer 1 bis 6 von den nach gesetzlicher Vorschrift zur Tragung der Beerdigungskosten Verpflichteten binnen 14 Tagen nach erfolgter Beerdigung;
2. der Gebühren nach Ziffer 7 von den Erwerbern der Grabstellen bezw. Plätze binnen 14 Tagen nach Ausfertigung der Erwerbserkunde und gegen Ausbündigung der letzteren;
3. Die Gebühren nach Ziffer 8 von den Antragstellern binnen 14 Tagen nach Ausführung der Ausgrabung bezw. Wiederbeerdigung.

§ 3.
Diese Gebührenordnung tritt mit der nach ihrer Genehmigung durch den Kreisaußschuß erfolgenden ortsüblichen Bekanntmachung in der „Erbenheimer Zeitung“ in Kraft.

Zu gleicher Zeit tritt die Ordnung vom 1. April 1895, betr. die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Beerdigung von Leichen und Unterhaltung des Totenhofes im Bezirk der Gemeinde Erbenheim außer Kraft.

Erbenheim, den 27. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.
Merten, Bürgermeister.

Vorstehende Ordnung wird von uns nach Sitzungsbeschluss vom 31. August d. J. genehmigt.
Wiesbaden, den 6. Nov. 1914.

Der Kreisaußschuß d. Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 11. November 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nachdem der Fluchtlinienplan der Hochheimerstraße für hiesige Gemeinde vom 23. September l. Jrs. ab 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf der hiesigen Bürgermeisterei offen gelegen hat und dies gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. am 22. Sept. 1914 ortsüblich bekannt gemacht worden war, Einwendungen innerhalb der Offenlagefrist aber nicht erhoben worden sind, wird in Gemäßheit des § 8 des angezogenen Gesetzes der erwähnte Fluchtlinienplan hiermit förmlich festgesetzt und auf 14 Tage nochmals auf der hiesigen Bürgermeisterei zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Erbenheim, 13. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wieser- und Kleheu — auch 2. Schnitt — sowie Roggen- und Weizenstroh (Hand- u. Maschinenbruch). Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 3. Nov. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 14. November 1914.

— Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareninhalt schon bei den Postsammelstellen beschädigt und mit teilweise verdorbenem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird

nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend: zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschmirt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Verwendung kleiner Bekleidungsstücke u. Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einem durchlochten Holzblock oder in einer Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhastwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

* Nass. Kriegsversicherung a. G. Die Direktion der Nass. Landesbank in Wiesbaden teilt uns mit, daß die überall vorhandenen örtlichen Annahmestellen geschlossen werden. Anteilsscheine können von nun an nur noch bei den Landesbankstellen oder der Direktion in Wiesbaden gelöst werden. Die im § 3 der Bedingungen vorgesehene Vergünstigung, wonach bei sogenannten Gesamtversicherungen — sämtliche Arbeiter und Angestellten einer Fabrik, sämtliche Mitglieder von Vereinen u. dgl. — die Mitversicherung bereits Gefallener oder schwer Verwundeter erwirkt werden konnte, fällt jetzt weg. Gesamtversicherungen ohne die genannte Vergünstigung und Einzelanmeldungen können bei obigen Stellen noch weiter erfolgen.

* Das eiserne Kreuz erhielt weiter der Unteroffizier im Nass. Infanterie-Regiment 88, Emil Seel von hier, der Sohn des Fabrikarbeiters Friedrich Seel, für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde am 3. 11. 14., der Sergeant Hermann Ohmstedt, 11. Komp. 2. Marine-Infanterie-Regiment, der Schwiegersohn des Fabrikarbeiters Franz Nickel, sowie der Reservist Heinrich Krag im 172. Inf.-Regiment, ein Sohn des Maurermeisters Wilhelm Krag hier, für hervorragende Tapferkeit gegen die Engländer.

— Liebesgaben. Liebesgaben zur Herstellung von Gebäuden für unsere Krieger im Felde sind schon zahlreich eingegangen. Diejenigen Einwohner von Erbenheim, welche gesonnen sind, noch Mehl, Zucker, Eier, Schokolade u. zu spenden, werden gebeten, die Sachen umgehend an Herrn Hch. Worn, Ringstraße 1, abzuliefern, da anfangs nächster Woche die erste Ablieferung erfolgen soll.

— Die Sperre der Taubenschläge jeglicher Art wird, nach Mitteilung des Gouvernements Mainz, bis auf weiteres aufgehoben.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Samstag, 14.: Ab. A. „Der Waffenschmied“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 15.: Ab. B. „Kinigskinder“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 16.: Geschlossen.
Dienstag, 17.: Ab. D. „Der Trompeter von Säckingen“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.
Samstag, 14.: Neu einst. „In Behandlung“.
Sonntag, 15.: Nachm. 3.30. Halbe Preise! „Als ich noch im Flügelkleide“. 7.30 Uhr abends: „In Behandlung“.
Montag, 16.: „Die spanische Fliege“.
Dienstag, 17.: „Maria Theresia“.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:
Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54
4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.
Richtung Niederrhausen:
Erbenheim ab 5.30 6.10 8.10 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44
7.01 8.01 8.58.

Handelschaden.

Als Großbritannien an Deutschland den Krieg erklärte, fand es bekanntlich unter dem Eindruck, daß es damit auch die deutsche Handelschiffahrt in ihrem Lebensnerv treffen würde, während auf der anderen Seite die englischen Reedereien ihrem Gewerbe unter kaum merkblichen Störungen nachgehen könnten. Um so erfreulicher ist es für uns, feststellen zu können, daß das erste Vierteljahr des Krieges den englischen Schiffahrts-Gesellschaften bereits einen enormen Schaden zugefügt hat. Wie groß die Schädigung sein muß, erhellt sich am besten aus einer Ankündigung der mächtigsten britischen Schiffahrts-Gesellschaft, der Royal Mail Steamship Co., daß ihr die diesmalige Auszahlung einer Abschlagsdividende unmöglich sei, da der Betrieb stark unter den Wirkungen des Krieges, namentlich unter der von der britischen Regierung angeordneten Sperrung des Hafens von Southampton leide. Gerade diese Ankündigung der Royal Mail ist ein schlagender Beweis für die finanzielle Ohnmacht der britischen Schiffahrt und sie frast gleichzeitig die hochtrabenden Redensarten der britischen Regierung über die Unabhängigkeit der englischen Schiffahrt im gegenwärtigen Kriege Lügen. In England hat man sich bekanntlich vor kurzem damit gebrüht, daß man „die deutschen Handelsdampfer von den Ozeanen weggesegt habe“. Die Engländer scheinen aber von dieser „Heldentat“ wenig Nutzen gehabt zu haben, denn sonst hätte sich die Verwaltung der Royal Mail kein so blamierendes Armutsergebnis ausstellen brauchen. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß auch die deutschen Reedereien durch den gegenwärtigen Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen werden, aber erfreulicherweise ist die letzte Hochkonjunktur in der internationalen Schiffahrt von den führenden deutschen Schiffahrts-Gesellschaften in erster Reihe dazu benutzt worden, ihre innere Position zu kräftigen, so daß sie über die augenblickliche schwere Zeit auch leichter hinwegkommen werden, als ihre britischen Konkurrenten.

Rundscha.

Deutschland.

Verbot. Nach Mitteilung des Reichskanzlers ist verboten: die Aus- und Durchfuhr von Rindleder, Kalfleder, Kalbsleder, Kalbsellen, Kunstwolle, Knochen usw., Weißblechwaren, soweit sie nicht als Dosen zur Verpackung dienen, und Schmelzriegel aus Graphit. Aufgehoben ist das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Lamm-, Schaf-, Ziegen-, Reh-, Hirsch-, Meerkatzen-, Hunde-, Schweins-, usw.-Leder, bearbeiteten Häuten von Fischen und Kriechtieren, künstlichem Leder.

Gefrischen. Von der Liste unserer Kreuzer haben wir einen zu streichen, einen, der uns am meisten ans Herz gewachsen war. Die „Emden“ ist von der „Eiduch“ vernichtet worden. Ein Heldentat war das weiter nicht.

Vorwärts. Die Verstärkungen der feindlichen Streitkräfte bei Opatowitz haben die deutschen Angriffe wohl erschwert, aber die Verbündeten haben nicht vermocht, die Deutschen zum Stehen zu bringen; wir bringen langsam weiter vor.

Schlitten. Wie man mitteilt, hat die deutsche Seeresverwaltung in ihrer Vorvorsee für einen Winterfeldzug auch etwa 2000 Holzschlitten für Transportzwecke verfertigt. Die Schlitten sind aus Eiche, Eiche und Birke mit den erforderlichen Eizenteilen anzufertigen. Da die Transportschlitten für den russisch-polnischen Kriegsaufschlag in Betracht kommen, sind in erster Linie ostdeutsche Firmen mit der Herstellung betraut. Man erwartet jedoch noch weitere Bestellungen.

Petroleum.

Sobald das Kohlegebiet in Galizien von den Russen geräumt ist, Produktion und Transport wieder aufgenommen werden und Oesterreich sein Ausfuhrverbot aufhebt, wird schon eine Besserung eintreten.

Die Versorgung aus Rumänien, welche in Friedenszeiten auf dem Seeweg erfolgt, ist jetzt nur auf den Bahn-

weg angewiesen. Ein großer Teil dieser Bahnstrecke ist aber einseitig und durch Truppentransporte und große Mengen Getreide stark belastet, so daß Petroleumtransporte nur sehr langsam vor sich gehen können. Auch die deutsche Produktion ist aus hier nicht zu erörternden Gründen, die aber im Interesse der Allgemeinheit liegen, auf ein Fünftel der früheren Erzeugung beschränkt worden. Der Petroleumbezug von Amerika über neutrale Länder ist durch strenge Bestimmungen, welche rigoros durchgeführt werden, verboten.

Eine Besserung der Lage ist, wie gesagt, nur dann zu erwarten, wenn es den österreichischen Truppen gelingt, Galizien von den Russen zu säubern und der Inlandskonsum in Oesterreich sichergestellt ist. Bis dahin müssen wir unbedingt das vorhandene Petroleum den Deutschen lassen, die es dringend nötig haben, und den Konsum überall möglichst einschränken.

Europa.

(1) Frankreich. Im Norden konnte Joffre das Hinterland verteidigen; aber über kurz oder lang wird er sich auf Calais oder Omer zurückziehen müssen, falls die Deutschen den Kanal über Dünkirchen in Westfront beherrschen, was teilweise schon der Fall ist.

(2) Belgien. Die Ordnung in den von den Deutschen besetzten Gebieten Belgiens ist nach übereinstimmenden holländischen Urteilen mangelhaft. Infolge des Krieges ist die Zahl der Diebstähle im Lande sehr stark gestiegen, ausgenommen an den Orten, die von den Deutschen besetzt sind.

England. Die Regierung ist jetzt ermächtigt, ein Heer von 1.860.000 Mann aufzubringen und nach den Angaben Aquithy verfüge die Regierung bereits über eine Million 860.000 Mann.

(3) England. Lloyd George erklärte, daß er innerhalb 14 Tagen ein Kreditgesetz einbringen werde; er vertraue darauf, daß die Nation, so schwer sie auch jetzt leide, diesem Gesetz keine Schwierigkeiten machen werde.

(4) Schweiz. Die Ausfuhr wollener Wirk- und Strickwaren ist fortan vollständig verboten; für alle Baumwollfabrikate wird dagegen bis auf weiteres eine generelle Ausfuhrbewilligung erteilt.

Oesterreich. Was die Einschließung Przemysls anbelangt, ist man der festen Ueberzeugung, daß dieses Bollwerk Mittelgaliziens dank seiner Anlage und dank der tapferen Besatzung seine Aufgabe in der gleichen Weise erfüllen wird wie bei der ersten Einschließung.

Oesterreich. In der Tat scheint Oesterreich sich der Haltung Bulgariens versichert zu haben, denn es hat Kriegsgefangene Mazedonier aus dem Serbenheer nach Sofia geschickt, wo sie jubelnd aufgenommen wurden. Dabei handelt es sich um Leute aus dem Gebiet, das Bulgarien

nach dem ersten Balkankrieg für sich beanspruchte und das ihm durch das vereinte Vorgehen Serbiens und Griechenlands entzogen wurde.

Balkanwirren. Es wird hier anerkannt, daß die Erweiterung des Konflikts die erste Folge haben muß. Probleme wieder ausleben zu lassen im Mittelmeer, dem Balkan und in der Nähe der Küste, die alle gesund denkenden Zuschauer lieber hätten ruhen lassen.

Italien. Es hat die Türkei der italienischen Regierung, wie bekannt geworden ist und wie uns neuerdings zuverlässig bestätigt wird, durchaus beruhigende Zusicherungen gegeben. Vor allen Dingen aber hat Italien von den Moslems umso weniger zu befürchten, als diesen die Beziehungen, die Italien mit Deutschland und Oesterreich, den Freunden und Waffenbrüdern der Türkei, verbinden, ganz genau bekannt sind und eine der Grundlagen der türkischen Politik bilden. Diese Beziehungen zu den beiden Kaiserreichen, für deren Waffenglück ja alle Mohammedaner beten, wirken wie ein Schutzwall um die italienischen Besitzungen in Afrika gegen jeden mohammedanischen Angriff.

Türkei. Aus Bagdad wird berichtet, daß sich zahlreiche muslimanische Indier und Afghanen als Kriegsfreiwillige melden. Mesopotamien besitze Getreidevorräte für fünf Jahre.

Südafrika. Man meldet, daß der Aufstand unter den besten Elementen der holländischen Südafrikaner Anhang gewinnt. Dewet wird allgemein als großer Führer und Redner anerkannt, der sich zur Verteidigung der holländischen Kultur gegen deren Aufgehen in den britischen Imperialismus erhoben hat.

Amerika.

Ver. Staaten. Die Kupferinteressenten beauftragen den bekannten Juristen Moore vom Staatsdepartement, gegen die englische Praxis zu sprechen, daß Kupfer als absolute Konterbande gilt. — Erste Viehseuchen bestehen jetzt in zwölf Staaten.

Asien.

China. Man hat die allgemeine Mobilisation angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben allgemeine Einberufungsbefehle an die chinesischen Staatsangehörigen aus.

Japan. Die Regierung hat den Japanern die höflichste Behandlung der Deutschen zur Pflicht gemacht. Die Lehrer wurden angewiesen, dies auch in den Schulen zu verkünden. Allerdings leistet sich Japan das besonders deshalb, da es darauf angewiesen ist, vor dem Nichterstuß der Geschichte mildernde Umstände in Anspruch zu nehmen.

Japan. Der japanische Bericht weist auf die überaus heldenmütige deutsche Verteidigung hin und be-



Auf Besuch.

Schluss.

„Majestät!“ riefen beide Geschwister, und Doris sank in ihrer Freude auf die Knie und stammelte die Frage: „Wie können wir Eurer Majestät großer Gnade danken?“

„Aufstehen, aufstehen!“ befahl der König, indem er ihr selbst die Hand dazu reichte.

Dann blickte er auf den Major und sprach: „Wangenheim, jetzt ist er an der Reihe. Wer Herzen gewinnt, ist auch ein Sieger. Machte er die da preussisch gesinnt.“

Mit wohlwollendem freundlichem Blick auf Doris und die Frau Castellani verließ der König, von seinen Bindspielen umsprungen, das Gemach.

Der siebenjährige Krieg brachte unjüngliches Glend über Sachsen und namentlich über dessen Residenzhauptstadt, aber auch König Friedrich der Zweite trug die Merkmale der barten Schicksalschläge, die in den letzten Jahren dieses ungeligen Krieges auf ihn niederkamen, zur Schau in seinem Aeußeren.

Nicht als heiterer, kräftiger Sieger, wie er 1756, den Krieg eröffnend, in Dresden eingesetzt war, kehrte er 1763 nach Berlin zurück, sondern als ein unter den schwersten Prüfungen vorzeitig gealterter Mann.

Und als die Friedensglocken wieder über das reizende Elbtal hin ihr Te Deum laudamus gesungen hatten, kamen auch die vornehmen Flüchtlinge nach der Elbseitens zurück, die meisten, um sich auf den Trümmern

ihrer Paläste neue Heimstätten zu gründen; auch Gräfin Rosozhnska bezog wieder ihr Palais.

Da sah man sie in den Sommerzeiten der folgenden Jahre oft am Arme einer jungen Dame, an deren Seite ein kleiner lustiger Knabe hinstolte, durch den Park promenieren.

Die junge Dame war die Frau Baronin von Wangenheim, deren Gemahl preussischer Generalmajor geworden, und zuweilen fand sich ein junger Hofmeister ein, der ehemalige königliche Jagdjunker Willibald von Liebenau. Mit Vorliebe besuchte er im Park die Stelle des Hasenprunges und pflegte dann lachend zu sagen: „Doris, das war ein vertauselter Satz, den ich damals hier machte. Wer weiß, ob ich ihn heute wieder fertig brächte?“

Der würdige Herr Nehemia Drill war, statt zum Castellan, zum Portier avanciert; Frau Marianne hatte seine Werbung in milder Form, aber entschieden für immer abgewiesen.

„Wer einen König geliebt hat, kann keinen Heiden heiraten“, sagte sie zu sich, und dieser erhabene Gedanke wurde zur Lösung ihres mit stolzem Selbstgefühl von ihr behaupteten Wittwenstandes.

Liebe und Kameradschaft.

1.

Graf Erwin von Hollendahl kehrte soeben von seinem gewohnten Morgenpaziergang zurück und trat hastig in das Arbeitszimmer seiner Villa ein.

Er hatte so eine gewisse Ahnung, daß sich unter den

Postfächern, die er um diese Zeit auf dem Schreibtische vorzufinden pflegte, etwas Besonderes befände.

Eine Notiz des Tagblattes, das er vorher in der Waldhalle flüchtig gelesen, wollte ihn darauf gebracht haben.

Eine dumpfe Schwüle herrschte in dem mit allem Luxus ausgestatteten Gemach, das der Graf, der an rege Geistesarbeit gewöhnt war, zumeist bewohnte. Er riß die Vorhänge zurück und öffnete eins der hohen Bogensenster, um einmal frische Luft zu schöpfen.

Mit wohlthuender Kühle drang sie herein aus dem großen, gerade im vollsten Blütenschmuck prangenden Garten, der die Villa im Halbkreis umgab.

„Ah, das tut wohl!“ rief er aus und dann griff seine hagere, mit vielen wertvollen Ringen geschmückte Hand zitternd nach den Briefschäften, die da auf einer silbernen Schale lagen.

Wahrscheinlich! Seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht! Ein Brief aus Wien von Hans von Gerolds Hand.

„Unmöglich, so ohne weiteres zu lesen“, murmelte er, den goldenen, dolchähnlichen Brieföffner auf den Schreibtisch werfend und den Klemmer auf die Nase setzend.

So unfeilich pflegte sonst sein alter Freund nicht zu schreiben.

Endlich, nach längerem Studieren wurde ihm der Inhalt des in größter Eile verfaßten Schreibens völlig klar. Er lautete:

Lieber Vetter Erwin, du mein einziger Freund!

Es sind ein paar lichte Minuten, die mir ein gemeinsames Gesicht vergönnt hat. Ich benutze sie, um an dich zu schreiben.

sonders auf das nächtliche Gesecht im Mondenschein nach der Erstürmung des Moltkeforts. Die Kämpfe waren so schwer, daß von japanischer Seite der Befehl gegeben wurde, das Gesecht abzubrechen, um den allzu mörderischen Kampf in den Straßen zu verhindern.

Afrika.

(::) Aegypten. Von den unfriederischen Fellsachs habe England wenig zu fürchten, umsomehr aber von den Senussen und den Beduinen, die durch die Agitation von Konstantinopel und die Unterstützung mit Geld und Waffen durch die Intellektuellen Aegyptens einen nicht unbedeutenden Rückhalt haben. In der jetzt beginnenden Regenzeit fehlt es den Beduinen nicht an Wasser und auch die Feldarbeiten sind beendet. Welche Früchte die seinerzeit von Guber Pascha eingeführte Organisation der Beduinen gezeitigt hat, zeigen die neuesten Angriffe derselben mit Kanonen, Infanterie und Kavallerie auf besetzte italienische Stellungen. Die Geldunterstützungen fließen so reichlich, daß der Scheich der Senussi den Sold seiner Truppen habe erhöhen können. Die Agitation ist besonders groß im westlichen Mittel, aber auch jenseits des Nils seien die Beduinen bereit zum Aufstand.

Aus aller Welt.

!! Berlin. In einer Liebesgabenzentrale des Roten Kreuzes war vor kurzem ein umfangreicher Diebstahl von Liebesgaben aufgedeckt worden. Wie jetzt die Untersuchung ergeben hat, kommen als Täter sechs in der Zentrale beschäftigte Leute in Betracht, welche die Sachen verpackfertig zu machen hatten. Die Diebe haben, obwohl sie einen Wochenlohn von 30 Mark erhielten, das Lager in unerhörter Weise bestohlen. In ihren Wohnungen wurden Hunderte von wollenen Hemden, Jacken, Leibbinden und Strümpfen beschlagnahmt. Die Schuldigen wurden verhaftet.

:: Paris. Der Kommunalrat bewilligte 100 000 Fres. zur Unterstützung in Paris sich aufhaltender Belgier. Der Pariser Presseverein spendete 100 000 Francs zur Pflege verwundeter Soldaten.

— Dillingen. Die durch den Streik belgischer Angestellter gesperrte Verbindung Rosendaal—Antwerpen ist wieder geöffnet. Täglich verkehren Züge um 7, 10, 12 und 2 Uhr.

(1) London. Aus Norfolk (Virginia) wird gemeldet, daß 800 Pferde an Bord des Dampfschiffes „Rembrandt“ von der Brazil and River Plate-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Liverpool, die für Frankreich bestimmt waren, jämmerlich verbrannt sind.

— Moskau. Der Moskauer Stadthauptmann hat 23 Personen, die deutsche und österreichische Geschäfte geplündert haben, zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Türkei und Rußland.

Die geographischen und politischen Verhältnisse bedingen es, daß sich das Eingreifen der Türkei in den gegenwärtigen Weltkrieg zunächst gegen Rußland richtet, wenngleich es sehr wohl möglich ist, daß im weiteren Verlaufe der Dinge die unmittelbaren Wirkungen dieses Eingreifens, insbesondere durch allgemeine Bedrückung des Islams, vorzugsweise für England gefährlich werden. Auch ist es geschichtlich erklärlich, daß der Türke im Russen seinen hauptsächlichsten und unmittelbaren Feind erblickt; denn die Geschichte der Jahrhunderte weiß von ewiger Angriffslust Rußlands auf die Türkei und von zahlreichen blutigen Kriegen zwischen den beiden Staaten zu erzählen.

So endete der Krieg der Jahre 1853—56, der sogenannte Krimkrieg, mit einer schweren Demütigung und erheblichen Schwächung Rußlands. Auch der letzte russisch-türkische Krieg 1877/78 hat Rußland das Ziel seiner Wünsche, die völlige Vernichtung der Türkei und die Eroberung Konstantinopels, nicht erreichen lassen. Im Verlauf des Krieges trat die mangelnde militärische Leistungsfähigkeit des Zarenreiches klar zutage, und erst ein Bündnis mit Rumänien und das Eingreifen der jungen rumänischen Armee,

die ihre Feuerprobe unter Führung ihres Fürsten Karl von Hohenzollern glänzend bestand, ermöglichten im Dezember 1877 den Russen die Einnahme der von der Türkei unter dem genialen Osman Pascha aufs ärmste verteidigten Stellung von Plewna. Zum Danke dafür wußte Rußland dann Rumänien, seinen Helfer in der Not, auf dem Berliner Kongreß 1878 um Bessarabien zu pressen.

Gegenwärtig steht nun die Türkei wiederum gegen ihren alten Erbfeind in Waffen. Ein Rückblick auf die geschichtliche Vergangenheit lehrt, daß das Osmanenreich in dem gegenwärtigen Weltkriege seine Stellung richtig gewählt hat. Ein Sieg Rußlands über den Zweibund wäre trotz noch so eifrig bewahrter Neutralität der Türkei gleichbedeutend mit dem Untergange der letzteren, und das Zarenreich würde zweifelsohne nicht lange zögern, mit der Aufpflanzung der Fahne des Moskowitertums auf den Zinnen von Konstantinopel sein durch Jahrhunderte hindurch beibehaltetes Ziel zu verwirklichen. Daß es hierzu nicht kommen wird, dafür werden der gerechte Gott und das gute deutsche und österreichische Schwert Sorge tragen. Aber auch die eigene tatkräftige Mitwirkung der Türkei vermag an ihrem Teile die Erreichung jenes Zieles zu verhindern helfen, und deshalb zeugt es von richtiger Auffassung der Lage und politischem Weitblick der türkischen Staatsleitung, daß sie der unausgesetzten Drangsalierung durch Rußland und seine Verbündeten endlich ein kraftvolles „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegengesetzt hat.

Kleine Chronik.

!! Rubel. Während in Rußland und in Frankreich der Wert des Rubels bald nach Beginn des Krieges unter dem Druck der ungeheuren Kriegsausgaben des Zarenreiches sich um ein Drittel seines früheren Wertes verringerte, wurde in Deutschland der Rubel noch vor kurzer Zeit mit 2.10 Mark und darüber bezahlt, weil unsere Kriegsverwaltung in den besetzten russischen Gebieten nur oder fast nur in Rubeln zahlte.

!! Eine Probe für die verrohende Wirkung des englischen Weltkapitalismus brachte dieser Tage eine Anzeige in der „Londoner Times“. Ein Brit, dem der Blutaufschuß zu Kopf gestiegen war, inserierte dort: „Wer sichert meiner Familie 125 Fr. wöchentlich zu, wenn ich auf das Festland gehe, um einige Deutsche zu töten?“ Hier ist der Verkauf der eigenen Person zum reinen Nordgeschäft für Geld schamlos angeboten, aller Hülsen und Wortwände entkleidet, die Bestialität für klingenden Lohn in Reinkultur! Und der Franzose, der über diese Einzelheit in einem Genfer Blatt berichtet, findet sie „ganz natürlich“. Das heißt beinahe schon unter die asiatische und afrikanische Kulturstufe heruntergehen. So entsetzlich verwüsten die Methoden unserer Gegner die Menschheit und ihre Würde.

Günstling. Der frühere französische Finanzminister Caillaux schuf seinerzeit im französischen Finanzministerium den neuen Posten eines Generalsekretärs für einen Günstling. Inzwischen sind dort große Unterschleifen entdeckt worden, so daß Ribot den Posten jetzt eingezogen und seinen Inhaber in Anklagezustand versetzt hat.

— Ansg. In bewegten Zeiten blüht leider auch stellenweise der Aberglaube und sucht sich seine Opfer unter denen, „die nicht alle werden“. Phrenologen und Wahrsager bieten sich an und auch der religiöse „Nettenbrief“ taucht wieder auf. An sich ein harmloses Gebet, ist er doch geeignet, großes Unheil zu stiften, da er neun Tage hintereinander einem andern lieben Menschen ohne Unterschrift zugesandt werden muß; wer dies verweigert, dem droht Unheil. Es liegt klar zu Tage, daß das ein Unfug ist, vor dem gewarnt werden muß.

!! Kaltblütig. Sitzt da ein Landwehmann im Schützengraben, das Kochgeschirr voll Essen zwischen den Beinen. Plötzlich faßt es in unbekannter Weise, und so ein 15-Zentimeter-Zunderhut kommt heran. Der Mann nimmt ängstlich die Arme über sein Essen und ruft: „Daß sie mir nur nichts ins Essen schmeißen.“ Die Granate faßt nicht vor ihm in die Erde und zerspringt mit großem Krach. Das stört den Mann wenig, er kennt die Dinger in ihrer nicht zu großen Wirksamkeit. Er nimmt die Arme vom Koch-

geschirr herunter, guckt ins Essen, und sagt erzürnt: „Nun haben mir die Kerle doch Dreck ins Essen geschmissen.“

Englische Hinterlist.

Ueber die Niederträchtigkeit, die die Engländer bei ihrer Kampfesweise oftmals zeigen, wird von einer hochstehenden Persönlichkeit folgender Vorfall mitgeteilt: „Es war zu Beginn der Kämpfe um den Abschnitt von Reims. Da näherte sich eines Morgens dem Hauptquartier des 7. deutschen Korps ein englischer Parlamentär. Er kam im Auftrage des englischen Oberkommandierenden mit der Bitte, daß die Deutschen einen gewissen Hügel bei Reims nicht unter Feuer nehmen möchten, da die Engländer dort ein Feldlazarett errichtet hätten. Wichtig war auch inzwischen auf einem Gebäude, das auf dem Hügel stand, die bekannte weiße Flagge mit dem roten Kreuz aufgezogen worden. Daher erklärte denn auch die Oberleitung, den betreffenden Hügel nicht unter Feuer nehmen zu wollen. Im Laufe des Tages entwickelte sich dann ein heftiges Gesecht, wobei es für die Deutschen darauf ankam, den Feind aus einer wichtigen Stellung zu vertreiben. Aber trotz aller Anstrengung kamen die Deutschen nicht weiter, sie hatten namentlich unter dem vernichtenden Feuer feindlicher Geschütze zu leiden, deren Standort nicht zu ermitteln war, obgleich die Deutschen den größten Teil der übrigen feindlichen Batterien bereits zum Schweigen gebracht hatten. Da erstattete dem deutschen Oberkommandierenden ein Adjutant die Meldung, daß das vernichtend Feuer von Geschützen herkommen müsse, die hinter dem betr. Lazarett aufgestellt seien. Er bat gleichzeitig um die Erlaubnis, das Lazarett beschießen zu dürfen. „Nein,“ lautete die Antwort, „das können Sie nicht. Sie sehen doch, daß dort die weiße Flagge weht, und die müssen wir respektieren!“ Allein das schwere Feuer hielt an, die Deutschen erlitten dadurch schwere Verluste, bis sie sich endlich durch einen Sturmangriff auf den Hügel Luft machten, wo das Lazarett stand. Was entdeckte man dort? In dem englischen Lazarett lag nicht ein einziger Verwundeter, dagegen hatte der Barackenbau als Deckung für eine englische Batterie gedient, die hinter dem englischen Lazarett aufgestellt war und deren Feuer den Deutschen so schweren Schaden zufügte!“

Vermischtes.

!! Dünger. Im Kriege muß auch der Landwirt sparsam wirtschaften. Aber trotzdem soll er darauf bedacht sein, dem Acker die höchsten Erträge abzugewinnen. Das ist aber nur möglich, wenn die Düngung nicht vernachlässigt wird. Neben Stalldünger ist der künstliche Dünger unentbehrlich. Es gibt aber auch viele Düngemittel, die gar nichts kosten. Diese dürfen daher nicht unbeachtet bleiben, sondern müssen sorgsam gesammelt und zur Ergänzung anderer Düngemittel verwendet werden. — Die Asche kommt als billiges Düngemittel in erster Linie in Frage. Die Holzasche ist wegen ihres reichen Gehaltes an Kalk, Kali und Bittererde am wertvollsten. Besonders auf Wiesen hat sie eine vorzügliche Wirkung. Torf und Kohlenasche ist weniger wertvoll, da ihr Gehalt wesentlich geringer als Holzasche. Braun- und Steinkohlenasche muß auch durch Sieben von Schlacken befreit werden. Dann ist sie, mit Erde vermischt, zur Düngung von Wiesen zu verwenden. Sonst dient reine Asche auch zur Lockerung des Bodens und ist daher besonders für schweren Lehmboden zu empfehlen. Rückstände von Pottaschensiederei, also der sog. Aescherich, sind nichts wert. — Reichschlamm hat nicht selten viel düngenden Stoff und ist so ein vorzügliches Düngemittel für Wiesen. Er muß aber im Herbst ausgeschlagen werden, damit er im Winter ausfließen und ausfrieren kann und so seine schädlichen Eigenschaften verliert. — Chaussee-saub ist ein vorzügliches Düngemittel, da er reichhaltig mit tierischen Auswurfstoffen durchsetzt ist. — Bau-schutt, der von alten Lehmwänden stammt und sonst viel Kalkstoff enthält, ist für schweren Tonboden am besten geeignet. — Kartoffelkraut ist ebenfalls ein sehr schätzenswertes Düngemittel. Am besten wird es auf dem Acker verbrannt.

Vielleicht hast du durch die Zeitungen schon erfahren, was hier vorgefallen und wie die Welt urteilt.

Ich kann es dir nur in aller Kürze schildern. Du kennst die vielgefeierte Schauspielerin Millerod, dieses ebenso schöne, wie ehroloche Weib, das auch mich einmal, weil ich für reich galt, trotzdem ich kein Jüngling mehr war, in seine Netze zu locken versuchte.

Ich muß gestehen, daß ich, wenngleich meine mir leider so früh durch den Tod entriessene Friederika auch stets den ersten Platz in meinem Herzen einnehmen wird, töricht genug war, an eine Wiederverheiratung zu denken.

Als ich aber die Gauklerin durchschaut hatte, wandte ich mich von ihr u. lebte fortan nur noch meiner Tochter, Friederikens Ebenbild.

Daß es so ist, weißt du so gut wie ich. Nur die böse Welt, die gerade den Sonderling, den Einsamen, so gern mit dem Schmutz ihres Klatsches bewirft, weiß es anders.

Die sieht in mir den von der Schauspielerin Verschmähten, den in seiner Eifersucht nur auf Rache sinnenden Wüterich.

Und nun wurde die Millerod vor acht Tagen gelegentlich einer Spazierfahrt überfallen und durch zwei Pistolen-schüsse schwer verletzt.

Der Attentäter soll ich sein, so behauptet sie selber, und der Kutscher vermute es stark.

Jener wurde sofort von Polizisten verfolgt, aber leider nicht gefangen. Seine Spur führte zu meiner Villa — doch das kannst du alles in hiesigen Zeitungen lesen.

Genug, ich wurde verhaftet und vermag bis heute meine Unschuld nicht zu beweisen.

Alles spricht gegen mich.

Mehrfährige Kerkerstrafe ist mir sicher.

Was ich empfinde, kannst du nicht ahnen, kann sich niemand denken. Wie das nagt und bohrt in meinem Hirn, wie das schmerzt und wie das tobt!

Was die letzten Tage war, weiß ich nicht mehr; wie ein wüster Traum liegt alles hinter mir. Aber das weiß ich, daß ich mich jetzt in einer Irrenanstalt befinde, wo ich beobachtet werde.

O menschliche Unvollkommenheit! —

Daß ich nicht schuldig bin trotz des dringenden Verdachts, wirst du mir allein glauben, mein Erwin. Darum komme ich dir jetzt mit einer dringenden Bitte: Nimm dich meines armen Kindes an! Du weißt, Gertrud ist jetzt sechzehn Jahre alt.

Sie ist zurzeit in Grünfeld, um auch das ländliche Leben kennen zu lernen, nachdem sie vom Schein und Trug Großstadt genügend gesehen.

Sie ist in ihrer Denkungsart ein unschuldiges Kind geblieben. Nimm du sie zu dir, Erwin, sei ihr ein Vater, wie ich es ihr war.

Ich weiß, du wirst es tun, dein Freundesherz kann ich ja. Noch weiß sie von allem, was geschehen, gewiß nichts. Erzähle du ihr alles, wie es ist, ehe die böse Welt es ihr in die Ohren posaunt, wie es nicht ist.

Hilf, daß sie nicht irre wird an ihrem Vater. Tröste sie, wie du mich damals tröstet, als ihre Mutter starb.

Meine Kraft geht zu Ende. Schon tanzen die Buchstaben vor meinen Augen. Viel, viel möchte ich dir noch sagen, es geht nicht. Lebe wohl und bete für deinen un-

glücklichen Vetter und Freund

Hans.

„Man muß ihn freilassen! Unerbört!“

Ich reise sofort nach Wien!

Hans wegen versuchten Mordes zu Kerkerstrafe verurteilt, mein alter, lieber, schlichter Johannes? — Da, ha, ha, grausame Ironie des Schicksals!“

So vor sich hinstehend, durchschritt Graf Hollendahl das Zimmer, als gelte es, die Strecke von Hohenbergen bis Wien im Geschwindschritt zurückzulegen.

Man kannte ihn gar nicht wieder, den würdevollen, in seinem Denken und Handeln sonst so gemessenen Herrn, wie er da mit verzerrter Miene umherrante und seine Gedanken von einem Entschluß zum andern hüpfen ließ.

Geholfen mußte werden, aber wie?

Darüber konnte er sich nicht so schnell klar werden. Nun griff er zu seinem Kurzbuch.

„Um, den Mittagszug könnte ich noch benützen, 12 Uhr 15 Minuten. — Jetzt ist's 10 Uhr. — Hätte allerdings gern noch erst mit Harald gesprochen.“

Vor den Spiegel tretend, bürstete der Graf das schneeweisse, aber volle Haar, das er, einer Löwenmähne gleich, aufrecht zu tragen liebte, aus der Stirn, strich sich über den bis auf die Brust hinabwallenden graugesprenkelten Vollbart und stand nun wieder in seiner ganzen Würde da, hoch und stolz die etwas hagere Gestalt, fest und durchdringend die großen, hellen, grauen Augen, männlich schön, trotz der Falten des Alters, das edelgeformte Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 13. November.

Großes Hauptquartier, 13. Novbr. Am Her-Ab-schnitt bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen.

Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Festige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seenabschnittes haben sich erneut Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung.

London ist das Ziel.

Rom, 13. Nov. „Giornale d'Italia“ meldet aus Paris: Hier ist die Ansicht verbreitet, daß die Deutschen alle Kräfte anspannen, um Calais zu erreichen. London sei das Hauptziel der deutschen Operationen. Noch vor der Jahreswende würden die Deutschen die entscheidende Aktion gegen England ausführen, die jedoch nur möglich sei, wenn ihr eine große Seeschlacht vorausgegangen wäre. Sachverständige sagen, daß diese Aktion der Deutschen ausführbar sein würde, wenn ihnen Calais als Stützpunkt diene.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Bosenräger — Leibbinden
Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. November 1914. 23. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Matth. Kap. 22, Vers 15—22. Wieder 27 und 253.

Evang. Kirchchor.

Montag, den 16. November, abends 8 Uhr: Probe im „Launus“.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträge 75.45 M., bei mir gingen ein von H. R. 3 M., Stammtisch im „Launus“ 30 Pfg. Herzl. Dank. Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit. J. W.: Breitenbach, Kassierer.

Für die Ostpreußen

gingen beim Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ weiter ein: Von H. R. 8 M. Herzl. Dank mit der Bitte um weitere Gaben.



Feldpostbriefe und Cartons.

Empfehle zum Versenden ins Feld H. Braun-schweiger Malt, Cervelat- und Seewurst, sowie Cakes, Chocoladen, Tabak, Cigarren und Cigaretten in prima Qualität.

Hch. Schrank.

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch billigstes und bequemstes
Waschmittel
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
½ Pfund-Paket 15 Pf.

Den verehrl. Pächtern zur Nachricht, daß ich zum Empfang der Pachtgelber Sonntags nachmittags nach 3 Uhr bei Herrn Stein, Frankfurterstr. 55, zu treffen bin.
Fr. Fischer.

Karton für Feldpostbriefe!

Für 50 Gramm (portofrei) Karton 6 Pfg.
250 (Porto 10 Pfg.) Karton 8 Pfg.
500 (Porto 20 Pfg.) Karton 10 Pfg.
Verpacken und Adressieren nach Vorschrift, sowie Ab-lieferung zur Post besorge gratis und gerne, auch wenn Inhalt nicht bei mir gekauft wurde.

Franz Hener,

Neugasse Friseur Neugasse.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro: Lager:
Dohheimerstraße 18 Dohheimerstraße 122.
Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten
Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleum-unterlage,
Cement, Kalk, Ziegel usw.
Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erben-heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Raufabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Nassauische Landesbank.

Die Abgabe der 5 pCt. **Kriegsanleihen** erfolgt von jetzt ab bis auf weiteres zu 98 pCt. provisionsfrei. Bezüglich der Sperrpflicht und Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. 4 pCt. Landes-bank-Schuldverschreibungen werden auch ferner zu 97 pCt. abgegeben.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-röhren, engl. Sinktasten und Gustrahnen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich ge-eignet f. Pferdehülle etc., Karbolium, Steinkohlen-teer etc. in empfehlende Er-innerung.



Sandstein-Lager. Treppn-stufen etc. **Auswechselbare Kettenhalter** für Kühe und Pferde. Bittum, zum Her-stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-wert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.
Neugasse 2.

Taschenlampen

in verschiedenen Preislagen, von 95 Pfg. an bis zu 3.80 M. zu haben.

August Bücher,
Obergasse 24.

Wohnung

zu vermieten.
Bierstädterstr. 6.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.
Gartenstr. 12, part.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu vermieten.
Bierstädterstr. 9.

2 möbl. Zimmer

event. mit 2 Betten zu ver-mieten. Näh. im Verlag. Dasselbst ist eine eiserne **Bettstellen** zu verkaufen.

Großmusterhüte-Auswahl

Moderne bessere Belbel, Samt-und Filzhüte, Wert bis 20 M. jezt 6, 4, 2 M. und 95 Pfg. jurückgelehnte Frauen- u. Schul-hüte 20 und 50 Pfennig. Ueber 1000 Flügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pf. u. höher. Herren- und Damenwecken werden mit Hand gestrikt 2 u. 4 M. Tücher in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Soden, Strümpfe, Mägen, Hand-schuhe bekannt billig. — Beste Strickwolle Lot 4, 6 und 8 Pf. Süßliche große Bettstücher 95 Pf. Ueberhandtücher, Säuer, Rissen und Decken 60 Pf. und höher, kleine Teile von 5 Pfg. Viele 1000 Mtr. Spitzen und Besätze Mtr. von 3 Pfg.

Neumann Wwe.

Wiesbaden, Luisenstraße 44.

6 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.
Wörthstraße 1.

Sehr schöne Ferkel

zu verkaufen.
Neugasse 16.

Empfehle mit Eintritt der kälteren Jahreszeit für Kinder zur Blutreinigung und Kräftigung **Leberthran**

lose u. in Flaschen, Leber-thran-Emulsion, sowie Scotts Emulsion, Vösslunds Malz-Extrakt und Malz-Leber-thran, Medizinal- u. Kinder-weine.

Ferner: Nestles u. Rufeles Rindermehl, Vössl. Nähr-maltose, Cond. Milch, Dr. Vieberts Ramogen, Biomalz, reinen Bienenhonig usw. Alle dem freien Verkehr überlassenen Apothekenwaren Verbandsstoffe und Artikel zur Krankenpflege.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

Dank.

Seit langer Zeit war ich recht nervenleidend; vorwiegend plagten mich Kopfschmerzen mit Schwindel, Angkustände, Ohren-sausen, Rißstimmung, Schlaf-lostigkeit, Herzklopfen und sonstige fast täglich wechselnde Symptome. Auf Empfehlung der Frau Schreiber in Jelsch, welche eben-falls geheilt worden war, wandte ich mich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostra-Allee 2, und durch dessen einfache schrift-liche Anordnungen ist nun mein Befinden wieder ein sehr gutes geworden und ich empfinde leiter-lei Beschwerden mehr. Dafür spreche ich ihm hiermit meinen besten Dank aus.

Frau Theodor Grant,
Gerberei
in Weilburg a. d. Lahn.

Im Namen des Königs!

Zu der Privatklage des Trainers F. A. Eger in Erbenheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Lands-berg in Wiesbaden,

Privatklägers, gegen den Reitburischen **Kapredt Garnisch** in Erbenheim, Gartenstraße, Angeklagten,

wegen Beleidigung hat das Rgl. Schöffengericht in Wiesbaden in der Sit-ung vom 28. Oktober 1914, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Carnuth, als Vorsitzender,
Karl Fischbach, Wiesbaden,
Moriz Hermann, Schier-stein,
als Schöffen,
Amtsgerichtsekret. Heßgen als Berichtschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von zehn Mark, hilfsweise zwei Tagen Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem be-leidigten Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Ur-teils einmal binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechts-kräftigen Urteils an ihn, auf Kosten des Beurteil-ten in der „Erbenheimer Zeitung“ öffentlich bekannt zu machen.

gez. Carnuth,
Ausgefertigt u. die Rechts-kraft bescheinigt:

L. S. gez. Roth,
Berichtschreiber des Rgl. Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Dr. Landsberg,
Rechtsanwalt.

Verw. Bahnbeamter sucht älteres, tüchtiges

M ä d c h e n
vom Lande zur Führung d. Haush. Spät. Heirat u. ausgeschloffen. Off. unter N. N. 100 Exp. d. Bl.

Kriegs-Notizbücher

mit deutsch-französischem Sprachführer p. St. 30 Pf. Sehr zweckmäßige Liebes-gabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

Wilhelm Stäger,
Papier- und Schreibwaren.

Sehr schöne **Ferkel und Läufer** zu verkaufen.
Frankfurterstr. 54.

Gute Essbirnen zu haben.
Obergasse 10.

Weiss- u. Rotkraut zu haben.
Hundsgrasse 5.



Visitenkarten

fertigt billigt an
Buchdruckerei C. Nass



Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.